

# Up den Hund kamen

Van Thora Thyselius

Brake

Up'n Hund kamen: Wat dat heet, kunn ik mi bit darhento gar nich recht vörstellen. Man nu weet ik't. Ehrgüstern stunn ik in'n Regen, pedd von en Foot up den annern un luer up minen Bus.

Stunnen noch allerhand mehr Lüüd, un wecke seeten up de Bank, un en Hund weer fasttödert an den Lantüchtenpahl. He seeg ganz nich na en Stammboom ut. He weer kin „echten“ Hund.

Struuv un gäl weer sin Fell, verdwatscht seeten de korten Been unner dat dicke Liev. Een muß rein lachen, wo he sin Snaut vertrock un jaul in den Regen.

„Verdreihte Köter!“ schimp een, den dat Jaulen dör Mark un Been gung!

„Wat fällt Se in“, gill dar miteens en scharpe Stimm. „Wo könt Se so up minen Hund schimpen?“

„Nu, nu“, begösch de Mann de Olsch, „dat schall he ja woll nich verstahn hebben“.

„Min Hund un nich verstahn? Min Hund versteiht allens!“ sä dar de Fro gegenan, un se böög sik dal un burg den struppigen Kopp von dat Deert an är Bost un straak em dat natte Fell.

„Och, du mein Liebstes“, sä se. „Mein süßer Fips! Du meine Taube!“ Ik keek in de Höcht, of dar enerwergens en Duuv rumflöög. Man nä, de Olsch nööm den Hund „Taube“ un nu beduer se em, dat he so natt weer van den gräsigen Regen, in den wi ja all rumstunnen un ok nich dröög bleven.

As de Bus keem, seil de Olsch vörweg un Fips achteran in den Wagen. Ik keem just neben de beiden to sitten un weer dar ja nee na, wo dat woll wiedergung.

De Fro snack jümmers up den Hund in, up Hoch. Platt verstunn dat Deert woll nich. Un af un to sä de Olsch ok wat to mi, up Platt, man allens gung blots um ärn Fips.

Wo klook as he weer, wo neelk mit dat Äten, dat he blot slafen kunn to Föten von är Bedde, anners kreeg de arme Hund kin Oog to. Wat för Krankheiten he al harrt harr un wat he woll noch kriegen kunn. Uplest wies se mi 'n lüttje Döös mit Hunnetähn. Dat weern Fips sin ersten Tähn, de harr se alltiet bi sik in de Tasch to'n Andenken an Fips sin Jung-Hunnejahrn!



Un jümmers baukopp se na Fips dal un af un to foder se em mit  
Schokolad, bit he inslapen weer.

Man bi de Werserbrügg, dar reet se em miteens ut sinen Droom, bör  
em up är Arms un reep:

„Nu guck doch mal, Liebling! Die Weser! Wir sind auf der Weser-  
brücke! Ja, ja ja! — He kennt de Werser ja noch nich von de Brügg  
ut“, verklar se mi.

De Hund gnurr in'n Droom, un denn vertell mi de Olsch: „Wi föhrt  
na'n Karkhoff, Fips un ik. Dat Graff von minen Mann selig, dat hett  
Fips ja noch nie nich sehn.“

Züh, un dar wuß ik, wat dat heet: „Up den Hund kamen!“



## Tweedunker

Van Johann Schoon,  
Spetzerfehn

Dat grote Lücht gung ut.  
Noch wacht de Nacht dar buten,  
war achtert't Holt  
de Dag to Rüste löppt.  
Tweedunker kummt  
un kickt nu dör de Ruten  
un waakt dat up,  
wat over Dag noch slöppt.

Is dar nu well, of röögt de Busk sin Tacken?  
nahm hum de Seewind sachte bi de Hand?  
Een Scheemte stiggt, stiggt over Müürn un Dacken  
un leggt sük wiethen over Lü un Land.

Maakt noch geen Lücht. Lücht kann se nich verdragen  
de Stünne tüsken heller Dag un Drööm.  
Tweedunker sprekt, vertellt de olle Sagen,  
wiest van uns felle Tiet de stille Sööm.

Dat lüstert liesam man, as wenn dör Reith un Rüsken  
heel sacht un sinnig strickt de Avendwind.  
Een Luut, een Scharr, een Stremel Lücht dartüsken. —  
Ik hör de Klocken gahn. Ik bün weer Kind.